

Kurzporträt:

Schwarzwildbracke

Herkunft: Der Slovensky Kopov, auch Slowakische Bracke oder Schwarzwildbracke genannt, stammt aus den Bergregionen der Slowakei. Hier wurde er von den örtlichen, oft armen Bauern und Jägern hauptsächlich zur Schwarzwildjagd eingesetzt.

Da der Kopov ein von Natur aus wachsamer Hund ist, erfüllte er - neben der Jagd - auch die Aufgabe des zuverlässigen Wächters von Haus und Hof. Die relative Armut der slowakischen Landbevölkerung wirkte sich äußerst positiv auf das Zuchtgeschehen aus, da einfach die Mittel fehlten, um schlecht veranlagte Hunde durchzufüttern. Demzufolge wurden nur die bestveranlagten Hunde zur Zucht eingesetzt, was sich noch heute in der ausgezeichneten jagdlichen Anlage und ausgeprägten Wesensfestigkeit der Schwarzwildbracke widerspiegelt.

Standard: Die Schwarzwildbracke ist ein mittelgroßer, muskulöser und etwas kantig aussehender Jagdhund. Das Stockmaß beträgt beim Rüden 45 bis 50 cm, bei der Hündin 40 bis 45 cm. Die Behaarung ist anliegend, derb, mit dichter Unterwolle und stets schwarz mit mahagonifarbenen bis braunen Abzeichen. Die tiefangesetzte Rute wird in Ruhe herabhängend, bei Erregung aufwärts säbelförmig getragen.

Verein: Der erst 1991 im Thüringer Wald gegründete Schwarzwildbrackenverein (Slovensky Kopov) e.V. betreut derzeit 620 Mitglieder mit rund 1300 Hunden. Gegliedert ist der Verein, dessen Hauptsitz Eisenach ist, in vier Regionalgruppen.

Weitere Informationen: www.schwarzwildbracke.de.

Jagdlicher Einsatz: Der Slovensky Kopov ist aufgrund seiner ausgeprägten Wesensfestigkeit, Gewandtheit, dosierten Schärfe und hohen Jagdintelligenz der ideale Hund für die Jagd auf Schwarzwild. Frühzeitig geprägt und richtig eingejagt, ist er ein Spezialist in seiner ureigensten Materie, dem Finden, Stellen und Herausbringen von Sauen.

Darüber hinaus findet die Schwarzwildbracke zunehmend Verwendung bei der Schweißarbeit, bei der besonders die ausgezeichnete Fährtentreue hervorzuheben ist.

Neben den erwähnten Eigenschaften sind noch zwei weitere Charakterzüge des Kopovs bemerkenswert. Zum einen der angeborene Orientierungssinn und zum anderen die an Sturheit grenzende Beharrlichkeit. Ist die Bracke der Meinung, "da sind noch Sauen drin", dann ist sie schwer vom Gegenteil zu überzeugen. Da hilft weder rufen, befehlen, locken oder verwünschen, die Dickung muss noch einmal untersucht werden. Plötzlich einsetzender Standlaut hat jedoch schon manchen, eben noch fluchenden Hundeführer milde gestimmt.

Fazit: Wie der Schweißhund auf der Wundfährte oder der Pointer bei der Hühnersuche ist die Schwarzwildbracke ein Spezialist bei der Jagd auf Sauen. Allerdings reicht der Name allein nicht aus, um einen Saufinder sein Eigen zu nennen. Der Kopov, der 364 Tage des



Jahres im Zwinger verbringt oder ausschließlich im Niederwildrevier geführt wird, kann nie ein verlässlicher Sauenjäger werden.

Um die zweifellos vorhandenen positiven Eigenschaften der Schwarzwildbracke zu wecken, benötigt es Famili-Frühprägung, enanschluss, eine einfühlsame Hand und einen geduldigen Charakter, gemeinsamen Jagderfolg von Hund und Führer und bestimmte Reviervoraussetzungen (Schwarzwildrevier). Mit diesen Zutaten, und ein wenig Glück, hat man einen jagdlichen Kameraden am Riemen, der einem zwar häufig graue Haare, aber auch manches unvergessliche Jagderlebnis bereitet. Jens Barkmann

